

Dresden 1881.

Freitags ab 16 Uhr bis 7 Uhr im
der Expedition: Marienstrasse 13.
Abonnementpreis: 10 Mark
1 Mark 70 Pf. Wann: 10 Uhr
Anzahl: 37000 Exemplare.

Für die Deutsche Empfehlung
Kaufmann macht die Redaktion
nicht verbindlich.
Anzeigen für und wegen an:
Die Kaiserliche Postamt: Dresden
Gesell & Vogler: Rudolf
Meyer: - Baude & Comp.:
Gesellschaft: - G. Müller
in Görlitz: - A. Böck in
Böblingen: - J. Böck in
Halle: - Siegner in Hirschberg.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik,
Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

26. Jahrgang.

Abenteuer werden: Wochentage 12
bis 10 Uhr, 3 Uhr abends, 8 Uhr
Samstag ab 10 Uhr, 12 Uhr
Wochenende nur am Sonntagnachmittag 12 Uhr
Rückporto je 5 Pf. Karten 50 Pf.
Zur einfache Postkarte 10 Pf.
10 Pf. eingeladen 20 Pf.

Eine Quotient für das nach
längige Erwachen der Kaiserin
wird nicht gegeben.

Wiederholte Anzeigen + Wahrzei
ten auszubauen bestehen innerhalb
wie nur gegen Bekanntmachung
Zahlung durch Rechnungen oder
Postauszahlung. Alle Silber sofern
so Pf. Anzeige für die denktige
Räume über nach einem Schlag
die Preise zu 10 Pf.

Tapisserie-Manufaktur Hartmann & Saam,

Schloss-Straße 17, vis-à-vis dem Königl. Schloss.
Eigene Fabrikation unserer Artikel im größten Massstabe
und ein in allen Stücken vollkommenen Herstellungsverfahren
lassen uns bischichtlich Auswahl und billigen Preisen selbst
bei kleinsten Einkäufen aussergehobliche Vorteile bieten.

Nr. 207.

Witterung vom 25. Juli. Beromünster nach Über Bojnice, Wallstraße 15 (Roda, 7 1/2.)
2 1/2 Uhr, seit gestern 7 Uhr, gestört. Thermometer, z. Raum, 19 °C.
mehr Temp. 11°, 13°, geringe Feucht., 25 °C. 20 °C. 20 °C. 20 °C. 20 °C. 20 °C. 20 °C.

Aussichten für den 26. Juli: Meist bewölkt, Temperatur dieselbe,
Niederschläge.

Für die Monate August und September

werden Abonnements auf die „Dresdner Nachrichten“
in der Expedition, Marienstraße Nr. 13, zu 1 Mark
70 Pf., sowie für auswärts bei den Postämtern zu
1 Mark 84 Pf. angenommen.

Verantwortlicher Redakteur für Politisches Dr. Emil Böck in Dresden

In München knallt und knattert es jetzt ununterbrochen und 8 Tage lang. Auf der Theresienwiese, zu Füßen der ersten Colossalstatue der Bavaria, im Hintergrunde die in blauen Duff gehüllten Gipfel der Alpen, findet das 7. deutsche Bundesfest statt. Die königliche aber bierreiche Hauptstadt des Bayernlandes hat sich eifrig gerichtet und feillich geschmückt, um Tausende von Schülern aus Deutschland, Österreich und der Schweiz gastlich und würdig zu empfangen. Man kennt zur Genüge die Neuberücksichten solcher Schüler, Turner- und Sängerfeste: Einzug, Wohnungsnach, Festhalle, Festtempel, Begrüßungen, Feiern, Rahmenwesen, Feiern, Feiern, Feiern, viel Feiern, viel Gedränge, viel Schießen und viel Trinken. Die bierofatische Residenz an der Isar hat bestens dafür gesorgt, daß kein Schülengast verdrückt; sie hat aber mehr gehalten. Den großen Festzug mit der Rahmenübersetzung hat sie mit historischen Gruppen ausgestattet. Seit Monaten arbeiteten die bedeutendsten Maler Münchens, ältere wie jüngere daran, diesen Festzug zu einer würdigen That Münchener Kunst und Kunstsprudel zu gestalten. Nicht weniger als 500 Personen, zu Pferd und zu Fuß, in historisch-greteren Kostümen wollten in diesem Festzuge durch die Straßen Münchens, so daß dieser ein höchst malerisches Ansehen erhielt. Nicht ohne Preis vermögen wir in Dresden zu sehen, was München thut und wie geschickt es Alles anfängt, um jedes Jahr Tausende von Fremden zu sich zu ziehen. Das eine Jahr ist es eine allgemeine Kunstausstellung, das letzte Jahr waren es die sogenannten Mußervorstellungen im Hoftheater, heuer wieder ist es das allgemeine Bundesfest, was München zum Stelltheim von Tausenden wohlhabender Freunden macht. Man thut Unrecht, aus die Bierbananen wegen ihrer Schwierigkeit herabzuhören. Sie geben uns, was unsicht, Auges Erfahrung des Augenblicks, schnelles Zugreifen und energische Ausführung in dieser Richtung anlangt, nicht eines, sondern ein Paar Double's voran. Dresden, von der Natur weit mehr begünstigt als München, in Ausbildung ihm zum Mindesten ebenbürtig, wie dieses alte Elemente in sich schließend, die zum würdigen Durchführen solcher Programme erforderlich, scheint jeder Initiative hierfür zu entbehren. Immer noch fehlt Ausstellungsbau, wohin die auswärtigen Künstler, Industriellen und Gewerbetreibenden ihre Erzeugnisse hinstellen können, ohne erst Jahrtausende von Platz für Errichtung eines provisorischen Palastes ausgeben zu müssen. München hat keinen Glaspalast, Dresden — seine mit Leiterwagen befeiste Brandwache auf der Breitestraße. In München spielt das Hofftheater in den Sommermonaten zu außerordentlich ermäßigten Preisen, in Dresden schlägt man den Mußentempel ganz zu. München hat keine Theresien, Dresden keine Vogelwiese. Darauf über die trüttigen Männer Deutschlands Hand und Auge im Gebrauche der Kunstwaffe, hier sternen die Ritter vom Schnepper. Dahin bringen Tage und Nächte lang riesige Züge aus allen Hauen des Vaterlandes Tausende von bemittelten Freunden zu angestammtem Aufenthalt; wir sind schon froh, wenn am Vogelwiesenmontag die Staatsbahn für die Provinz Extrafahrt einlegt, die vor Mitternacht die Kleinstädter, die Kleinstadt einzige und Mägde wieder von Dresden wegführten. Straßenplastern, Streitfechten über gleichzeitiges Abhalten der Verkehrsverträge, Promenadenanlagen und Hundesperrre nimmt vorzugsweise den Fleiß unserer Behörden in Anspruch, es fehlt an der Initiative, um das reizende Dresden wieder zur hervorragenden Fremdenstadt zu erheben, für die es mit allen Vorbedingungen in reichlichem Maße ausgezeichnet ist.

Noch eine andere Betrachtung legt das Münchner Bundesfest näher. Jeder, der mit Bewußtsein den geistigen Erziehungsfaktor durchgemacht hat, den die großen gesellschaftlichen Ereignisse seit 1866 lehren, hat seine Ansicht über die politische Bedeutung von Schlachten, Turner- und Sängerfesten einer gründlichen Prüfung unterzogen. Niemand wird diese vorübergehenden Vereinigungen von zielenden, in Stoff gehenden, Notenblätter verbrauchenden Männern und Junglingen mehr übersehen. Aber unter ihnen soll man diese Zusammenkünste auch nicht. Sie haben ihren idealen Werth behalten. Indem sie die Söhne der Wetter Germaniens aus Nord und Süd, Ost und West zur Verbesserung zusammenführen, rütteln sie das Gefühl der Einmütigkeit, frönen den Patriotismus und wirken praktisch erzieherisch. Soziell die preußischen Bundesbrüder lernen erfahrungsgemäß auf solchen Festen einsehen, daß im übrigen Deutschland Manches besser besteht ist, als daheim, und begreifen, daß man da alle Ursache hat, seine heimatlichen Einrichtungen vor dem Einzelne machen zu schützen. Das jetzige Bundesfest aber bringt die un trennbar zusammengehörigekeit der Deutschen und der Österreicher zu lebendiger Errscheinung. Besonders be jubelt wurden in München die Tiroler Schützen, ausnehmend herzlich die Österreicher überhaupt empflogen. Rechtsanwalt Helbling begrüßte die stammverwandten Österreicher mit folgender feurigen Ansprache:

Nicht nur nachbarschaftliche, eigne Freundschaft ist es, die uns Bayern mit Euch verbindet, ein höheres Interesse erfüllt unsere Freude: Wir sehen, daß Ihr auf einem der schwierigsten Pisten, wo die deutsche Jugend steht, den Kampf um deutsche Sitten, um die deutsche Kultur kämpft. Wir sehen Eure Niederschaffungen, dem deutschstämmigen Ansturm zu trotzen, wir verstehen Euer Streben und Trachten mit lebhaftem Interesse und den

Cigaretten, Türkische Tabake,

Specialitäten

Compagnie Laferme

Tabak- und Cigaretten-Fabriken, Dresden

Niederlage

Pragerstraße 46.

Magazin für Damen zum Guten Einkauf

Seestrasse Nr. 4, eine Treppe

Fortsetzung des Ausverkaufs aller Kleider-

Stoffe dieser Saison.

Zu Geschenken empfohlen: 3-knöpfige feine Glacehandschuhe in allen Farben (neue Sendung) das Paar 1 Mk. 25 Pf. Reine Seide Taschentücher, auch mit bunten Kästen, in feinen Cartons und gesamt, das Ditzd. 3 Mk. 60 Pf. (Stück 30 Pf.)

Dienstag, 26. Juli.

besten Wünschen, weil wir wissen, daß es hohe nationale Ziele sind, auf deren Wacht Ihr steht."

Darauf antwortete Dr. Röpp:

"Wir wünschen, daß wir nicht als Fremde herkommen (Röpp: Nein!), sondern als Brüder. Wir kämpfen wohl zu Hause einen schweren Kampf um unsere Errungenheiten, aber seitdem herzhaft seit Jahrhunderten halten wir Wacht an der Zukunft und sind deshalb schon an den Kampf gewöhnt. Wir werden ihm freudig beisteuern, kraft der stolzen Gewalt des deutschen Geistes und der wahren Liebe zur deutschen Sprache. (Bravo!) Wie danken Euch für die Vertheilung Eurer Sympathien in diesem Kampfe."

Was man in Wien diefer Worte eingedenkt sein! Es ist nicht Gelegenheitsstaum, Bier-Enthusiasmus, kein Strohfeuer, was aus uns spricht, sondern flares Erkennen, feiner Entschluß, männliches Wollen. Es klingt recht gut, wenn der militärische Statthalter von Böhmen, Maréchal Dr. v. Kraus, dem böhmischen Landesausschuss versichert, er werde sein Amt mit Unparteilichkeit wahrnehmen; aber die Deutschen in Böhmen wollen Thaten sehen, nicht bloße Worte hören, und selbst in diesen fehlt sogar jede so nahe liegende Beurteilung der Böhmertage in Aue und Prag. In den rein deutschen Gegenden Böhmens, wo jede Gefahr einer Terrorisierung durch die Czechen ausgeschlossen ist, hat sich unser Bruder eine noch viel weitergehende Aufregung bemächtigt, als in gemischten Bezirken, wo sie zu einem fortwährenden Kampfe um ihre Nationalität gewöhnt sind. Sie halten es für eine heilige nationale Pflicht, für ihre Stammesgenossen in den gemischten Districten einzutreten, weil die sonst auswandern oder ihre Nationalität aufzugeben müssten. In diesem Gefüle liegt beinahe etwas religiös Weihvolles. Mit Zorn wenden sich die Deutschen namentlich gegen ihren bisherigen Führer, den Abg. Herbst, der in unklarem Benehmen sich von der gemeinsamen Sache getrennt hat. Warum hält sich Herbst fern von seinen deutschen Kollegen? In dünnen Worten nennt man ihnen einen Detektiv und beschreibt ihm der Heitigkeit. Die Wiener „Allgemeine Zeitung“ sagt ihm:

"Für solche Desertion vor der Schlacht giebt es keine Entschuldigung, man kann höchstens darüber streiten, ob es zweckmäßig ist, den schwankhaften Offizier sofort zu justizieren. Wer besieht die Frage. Das Kriegsreglement schreibt vor: Wer sich frage vor dem Feinde benennt oder Andere durch Wort und That zu entmutigen sucht, wird sofort niedergemacht."

Die verbissene, despötische Rechtshaberei Herbst's hat den Deutschen von jener viel geschadet; sein Staatssenat hat es am meisten verschuldet, daß er statuer sich von den Deutschen abwandte, denn Herbst hat Alles gethan, um den natürlichen Vormarsch Österreichs nach der Türkei aufzuhalten.

Unsinn läuft sich die neuzeitliche Abgeschmacktheit der Freuden nicht gefallen. Diese haben sich nämlich den albernen Spaß gemacht, die neuen Banknoten mit den tschechischen Worten: „Gilt 10 Gulden“ zu beschreiben oder zu bedenken. Es ärgert sie, daß diese Banknoten auf der einen Seite Deutsch, auf der anderen Ungarisch gedruckt sind, aber nichts Tschechisches enthalten. Die mit der Wenzelsprache verzierten Banknoten wurden nicht bloß in Deutschland, sondern auch in Österreich zurückgewichen. Der polnische Finanzminister Tunajewski hat nun die Staatsfalen angewiesen, solche tschechische Banknoten ruhig anzunehmen. Die Ungarn aber sagen: Quod non! Solche willkürliche aufgedruckte Andachten erlösen nicht nur die Ekelnsinn der Gotteshäuser, sondern das Anbringen solcher Bernice läuft überhaupt gegen das Gesetz. Unserem hat dann zweierlei österreichische Noten gegeben, welche die überall und solche, die nur an gewissen Städtchen angenommen werden, wenn die neuen 5 und die 100 Guldennoten herauskommen und jeder nach Belieben Polnisch, Slowenisch, Rumänisch, Kroatisch, Slowisch und was sonst noch auf sie drucken darf? Judent haben noch die galizischen Juden den unklaren Einfall, sie hebräisch zu bedrucken! Dieser neuzeitliche Instinkt ist einer schwierigen Schändung des österreichischen Geldwesens und wird sich nicht aufrecht halten lassen.

Die plötzlich sich fundgebende Verbilligung in Triesten, welche als Wirkung des in Sar statuerten Empels bezeichnet wird, sollte die Kroaten eher mit Argwohn als mit Freude erfüllen. Nachher müßten diese doch den Charakter und die Praktiken des österreichischen Geldwesens und wird sich nicht aufrecht halten lassen.

Wie die heutigen Morgenblätter melden, beschlagnahmte die Polizei in Liverpool an Bord vorer von Nework angekommener Dampfer 12 mit Dynamit geladen, mit ostindischem Uhuwerk versteckte Höllenmaschinen, welche in Fässern mit Cement versteckt waren.

Berliner Börse. Beste Haltung, geringes Geschäft. Nur im Anfang waren Kredit, Lombarden, Bauschäfte und Thüringer animiert. Geld flüssiger. Kredit 634—5—4½, 1½ Mk., Kronen 614—3½—6½, 1½ Mark, Lombarden 219—22—20, 4½ Mark.

höher, legtete auf den erfolgten Ausgleich zwischen der italienischen Regierung und zwischen der Lombardischen Eisenbahn. Für Thüringer war der Verstaatlichungsgerüchte Eisenbahnen keine Reben. Galizien bleibt liegend. Von Banten hatten nur Deutsche und Disconto erhebliche Umfänge. Bergwerke ganz geschlossen, auch die spätesten. Industrien sind, wenig verändert; nur in Glawiger Jauer war wieder guter Vertrieb. Süds. Städte Maschinen 1 Proc. niedriger. Deutsches Aufgewertheil, seit eben deutsche Prioritäten. Österreichische Prioritäten gut gefragt. Ausländische Bonds lustlos, Italiener und österreichische Papierrente angenommen.

Politisches und Sachsisches.

— Sr. Mai. der König ist in Stuttgart am Montag früh 9 Uhr eingetroffen. Zum Empfang Sr. Majestät hatten sich auf dem Bahnhof Prinz Wilhelm, der Prinz von Weimar und der Minister des Auswartigen, v. Mittwoch, eingefunden. Der König besuchte die Ausstellung und wird dann nach Friedrichsbad weiterreisen, um einer dringenden Einladung des Königs Karl von Württemberg zu entsprechen.

— Die Künste-Eröffnungen bei Sr. St. Holzheit dem jungen Prinzen Albert dauern leider noch immer unverändert fort. Die Straßen haben in den letzten Wochen sehr abgenommen, die Blumen sind beträchtlich, der Appetit schläft fast vollständig, der Schatz ist meist unruhig; am 20. d. erfolgte auch eine sehr starke Plutung aus der Magdeburgschule.

— Steueraufseher Gottlob Reichig in Chemnitz hat das allgemeine Ehrenzeichen erhalten.

— Gestern früh 7 Uhr wohnte S. A. S. Prinz Georg dem Prinzen Eugen des Saxoner-Bataillons bei Leipzig bei, für die nächsten Nächte ist ebendaselbst Nachtruheinschlaf angezeigt. — Nächste 4. September sind 100000 Jahre verflohen seit dem Tage, an welchem dem sächsischen Volke die Verfassung gegeben worden war. Die Lantzaß-Altertumskette, welche am 1. September eingerichtet werden sollen, wie verlautet, zum 4. September in einem gesuchten Diner aus der Albrechtsburg in Meissen bei Sr. Mai. dem König eingeladen werden.

— Auf den bisherigen Bahnhöfen war am leichtvergangenen Sonntage wieder ein bedeutender Personenzug zu bemerken. Auf dem Böhmischen Bahnhof machte sich neben den fabrikmässigen Personenzügen die Einlegung von 20 Personenreisern, auf dem erforderlich von denen 12 auf die Bodenbahn, 8 auf die Chemnitzer und 2 auf die Berlin-Dresdner Linie fanden. In allen Zügen liefen insgesamt 1128 Personenwagen. Auf dem Leipzig-Dresdner verkehrten zwischen Weissenfels und Dresden 12 Extrajahre und auch auf dem Sachsischen Bahnhof war die Personenzugfrequenz nicht unbedeutend.

— Es vergeht selten eine Woche, in der nicht das Adm. mineralogisch-geologische Museum eine Erweiterung macht oder ein Objekt von allerhand interessantem Gestein erdeckt. Dadurch vervollständigt ist die unter der Leitung des Herrn Prof. Gottlieb Dr. Heinrich liegende Sammlung auf glänzende Weise. Diese ist vor einiger Zeit erfolgter Renovierung im nordwestlichen Flügel des Zwingers ganz außerordentlich an Reibefähigkeit und praktischer Anleitung zum Studium gewonnen. Selbst einem Laien werden einzelne Partien höchst interessant. Die Mineraliensammlung z. B., die Kollektion von Malachiten, die verschiedensten Goldorten, die faszinierenden Überflüssen lassen das Auge des Besucher beeindrucken. Sachsen ist bekanntlich ein steinreiches Land und dem Zwecke seiner Berge entstammen daher reichliche Sammlungen von Steinböcken und Steinmerkmalen. Doch instruktiv aber ist die geologische Abteilung; sie gibt einen praktischen Kurs über die Entwicklungsgeschichte der Erde und ihre ältesten Gebilde. Diese wie Menschen; sie leitet von den ausgestorbenen Dinosauriern und den alten Menschen zu den Menschen und den Bären und den jungen Bewohnern der Erde. Die Stelette ausgewanderner Menschen sind in seltener Vollständigkeit hier vereinigt. Herr Gottlieb Heinrich hat von seltenen Steinen außerordentlich wertvolle Gegenstände mitgebracht, so z. B. das Silex eines Höhlenbarts und Steinbeile aus Irland. Dem Silexkammal steht in Dresden verkehrt man gleichfalls interessante Bereicherungen, so auch viele Neuen aus der Vendenz. Die ältesten Menschen des Steinzeitalters sind in seltener Vollständigkeit hier vereinigt. Eine der ältesten Menschen des Steinzeitalters ist aber ein Frühling von Görlitz, die ihm seit Jahren die ausgewählten Stücke zugedacht hat. Einzig in seiner Art steht namentlich ein von dieser Dame geschenkter Siliens, gekennzeichnet mit allen Kennzeichnungen des älteren Stein- und Kreidesteinzeitalters. Um diese Sammlung bereichern und auswärtige Münzen mit leicht. Der Zutritt zu diesem Museum ist Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag von 9—1, Mittwoch von 2—4 Uhr Ledermann entsprechend geschafft.

— Um der Bevölkerung unseres Volkslandes den Versuch der Gewerbeausstellung in solle zu erleichtern, wird die Ad. Generaldirektion der sächs. Staatsbahnen in der Nacht vom 6. zum 7. August einen Extrazug zu außerordentlich ermäßigten Fahrtkosten von Pirna nach Leipzig mit Ankünften von Rötha, Schönberg, Schneeberg, Hoy, Gera, Reichenbach und Greiz verkehren lassen, der von Pirna abends 11 Uhr 15 abgeht, in Leipzig 2 Uhr 10 Uhr eintrifft und Schlesien der Magdeburger Eisenbahn fortsetzt weiter nach Halle geführt wird, verkehrt die Anfahrt zwischen 4 und 5 Uhr früh erfolgt. Am die Rückfahrt wird gleichzeitig durch einen Extrazug geforsetzt sein, der Halle Abends 11 Uhr verläßt und früh gegen 4 Uhr in Pirna und Reichenbach ankommt.

— Mit der Freude, bald kräftiges, fastiges tschechisches Leben zu spüren zu bekommen, ist es Nichts. Auch Bismarck denkt nicht daran, die Böhmen gegen Österreich aufzubauen. Das Bericht, daß die Böhmen fallen soll, ist dadurch entstanden, daß gewisse Erleichterungen im Transporte von Tiroler Bier nach Salzburg mit Benutzung der bayerischen Bahnen via Rosenheim geplant sind.

— Der Inhalt jenes dieser Tage freihauptmannschaftlich verbotenen, von Böhmen und Böhmen der Antisemitismus-Ausgabe: „In die Böhmen und Böhmen der Antisemitismus-Ausgabe“ Leipzig, welches Nachts in Leipzig und Umgegend massenhaft verstreut ward, soll sich in einer geradezu maßlosen Sprache ergeben und darf an Aufruhr zum öffnen Aufmarsch streichen.

— Wie und Herr Postsekretär Boppel auf Leipzig scheidet ist die Nachricht, die vom „Frankfurter Tageblatt“ wie vom „Tageblatt für Böhmen“ gleichermaßen am 23. ds. gebracht wurde, daß sein Vater, der frühere Direktor der Zetra-Antikett Golditz, Medizinalrat Dr. Boppel, in Zetra verstorben sei, bestreite dies jedoch. Boppel definiert sich vielmehr erfreulichen Weise nach der Angabe des Sohnes bei seinem gestorbenen Vater befinden und ist augenblicklich auf einer Zugreise durch Thüringen begriffen.